**LEHRERFAHRUNG UND VORSTELLUNGEN ZUR LEHRE**

LEHRERFAHRUNG

Einen tabellarischen Überblick über meine Lehrerfahrung entnehmen Sie bitte den beigelegten Verzeichnissen (Lehrverzeichnis; Verzeichnis der Vorlesungen und Vorträge nach Einladung).

Lehrerfahrung im Rahmen von regelmäßigen Lehrveranstaltungen an Hochschulen (vgl. Lehrverzeichnis) habe ich seit meiner Lehrassistenz im Rahmen des Graduiertenstudiums und der ersten Promotion an der Universität Bonn (WS1986/87-WS1991/91) sammeln können.

Der Tätigkeit als Lehrbeauftragte am Kunsthistorischen Institut der Universität Stuttgart (WS 1998/99 – WS 2001/2002) und am Lehrstuhl für Kunstgeschichte / Bildwissenschaft der Universität Augsburg (SS 2002 – SS 2003) folgte, nach einer Zeit als Gastwissenschaftlerin am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte - MPIWG Berlin (Beurlaubung von der Lehre, WS 2003/2004 – WS 2008/2009), die Lehre als wissenschaftliche Mitarbeiterin bzw. als Privatdozentin (SS 2009 – WS 2011/2012) am Kunsthistorischen Institut der Freien Universität Berlin und am Institut für Kunst- und Bildgeschichte der Humboldt-Universität zu Berlin (WS 2011/2012).

Teil meiner Lehrerfahrung sind darüber hinaus auch Gastvorlesungen, Gastseminare und Gastvorträge, die ich auf Einladung von Hochschulen und Forschungsinstituten vorbereitet habe (vgl. Verzeichnis der Vorlesungen und Vorträge nach Einladung).

Die Einladungen ab 2002 standen in direktem Zusammenhang mit meiner universitären Forschungs- und Lehrtätigkeit und waren meist in die regelmäßige Lehre der jeweiligen Institution eingebettet. In diesem Rahmen habe ich meine Lehrerfahrung während der Zeit als Gastwissenschaftlerin am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte - MPIWG Berlin (Beurlaubung von der Lehre, WS2003/2004 – WS 2008/2009) erweitern können.

VORSTELLUNGEN ZUR LEHRE

Ich bewerte die Anforderungen an die Lehre differenziert nach den Erfordernissen einzelner Studienabschnitte.

*BACHELOR-STUDIENGANG*

Im Bachelor-Studiengang erachte ich für das Lehrprogramm „klassische“ Lehrformate wie Vorlesung und regelmäßig stattfindende Seminare mit Eigenrecherche und Literaturbesprechung als am besten geeignet, um die Studierenden nicht nur thematisch, sondern auch methodisch zu orientieren und auf eine mögliche Vertiefung im weiterführenden Studiengang vorzubereiten.

Dabei sollte ein möglichst viele Epochen, Gattungen und Methoden umfassendes Themenspektrum angeboten werden, um den Studierenden die Vielfalt des Faches und dessen Fragestellungen und Probleme zu vermitteln.

Abgesehen von der Entwicklung eines Lehrprogramms aus dem eigentlichen Themenbereich des Professur-Schwerpunktes (Theorie und Geschichte des Sehens, Theorie und Geschichte des Bildverständnisses, Theorie und Geschichte von ästhetischen und epistemischen Wissensformen, Methodenvergleich, Wissenschaftsgeschichte, Theorie der Gestaltung, historische Einordnung der Bildlichkeitsstrategien, Theorie und Geschichte der Bildmedien etc.), kann ich zur Abdeckung der Lehranforderung am Institut bei folgenden (grob skizzierten) Schwerpunkten beitragen:

*Bildhistorisch / kunsthistorisch (Epochen- bzw. länderbezogen):*

- 15.-16. Jahrhundert: Porträt, Kunst- und Natursammlung, Antikenrezeption, Kunsttheorie, Modell und Zeichnung, Graphik, Skulptur, Übersicht Malerei und Architektur, Künstleridentität (Italien, Deutschland, Niederlanden)

- 18. Jahrhundert: Landschaftsmalerei, Zeichnung, Graphik, Raumkonzepte, Kunsttheorie (Deutschland, Frankreich, Italien)

- 19. Jahrhundert: Landschaftsmalerei und verwandte Phänomene (Panorama, Diorama, Projektionen, Karten, militärisches surveying), Zeichnung, Graphik, Kunsttheorie, Fotografie, Raumkonzepte (Deutschland, England, Frankreich, Italien)

- 20.-21. Jahrhundert: Zeichnung, Raumkonzepte / Naturgestaltung, digitale Umsetzung, Modellierung, Animation (europäisch, Nordamerika)

*Bildhistorisch / kunsthistorisch / wissenshistorisch (allgemein)*

- Konzepte von Bildlichkeit

- Bildlichkeit in disziplinären Ordnungen und historischen Diskursen

- Bildlichkeit als Motiv der Medien

- Bildlichkeit in Kunst und Wissenschaft, Theorie und Geschichte

- Ästhetik und Epistemologie der Bildlichkeit, Theorie und Geschichte

- Wissensgeschichte und Wissenschaftsgeschichte

- Visual Studies

- Historiographie des Verhältnisses von Sehen und Darstellen

- Historiographie des Verhältnisses von Kunst und Wissenschaft

- Historiographie des Verhältnisses von Geistes- und Naturwissenschaft

- Theorien und Methoden der Kunstgeschichte / Bildwissenschaft

- Wissenschaftsgeschichte der Kunstgeschichte / Bildwissenschaft

*MASTER-STUDIENGANG*

Das Lehrprogramm für den Master-Studiengang sollte wissenschaftliche Kenntnisse vertiefen und das Setzen individueller Forschungsschwerpunkte fördern.

Zu diesem Zweck halte ich es für notwendig, das selbständige, kritische und komparative Herausarbeiten von Problemen zu erproben, darüber hinaus auch, sich den interdisziplinären Vergleich zunutze zu machen, der zu einer Erweiterung des inhaltlichen und methodischen Fachhorizontes beiträgt.

Als das geeignetste und produktivste Format für diese vielschichtige und sicher komplexe Anforderung hat sich nach meiner Erfahrung - neben der Spezialvorlesung zu Einzel- bzw. aktuellen Problemen und Ausrichtungen der Kunstgeschichte / Bildwissenschaft - das tagungsähnliche Blockseminar bewährt.

Ich habe dieses Format in den letzten zwei Semestern an der Freien Universität Berlin bzw. an der Humboldt-Universität zu Berlin mit großem Erfolg und begeisterter Rückmeldung der Studierenden erprobt (Blockseminar „The Enchanted Drawing“ im WS 2010/2011, nach dem selben Muster demnächst Blockseminar „*Orient - Okzident und zurück: Wege des Bildwissens von Alhazen bis Al Jazeera*“, WS 2011/2012).

Das Format sieht eine übergeordnete Problemstellung vor, die epochenübergreifend und komparativ nach Problemfeldern erarbeitet wird. Auch epochenspezifische, vielschichtige Fragestellungen können nach diesem Problemfeld-Schema behandelt werden.

Die Studierenden werden von Beginn an in die Gestaltung des Seminarablaufes eingebunden, der sich an einer vier- bis fünftägigen Tagung orientiert. Die vorgegebenen Themenschwerpunkte können von den Studierenden individuell vertieft und entlang der übergeordneten Seminarfragestellung angepasst werden, mit dem Ziel, den Gesamtertrag der Veranstaltung zu optimieren.

Nach der Einführungsphase liefern die Studierenden einen Abstract mit Literatur zu den von ihnen gewählten Themen, die im virtuellen Semesterapparat zur Verfügung gestellt werden und zur Vorbereitung der Sitzungen von allen Teilnehmern gelesen werden müssen (im Idealfall mit Sichtung der Literatur).

Während der Veranstaltung übernehmen die Studierenden zum Teil die Moderation der Sitzungseinheiten und der Diskussion (Chairing).

In diesen Seminaren hat sich eine sehr produktive, von Neugier und Diskussionsfreude geprägte Dynamik entwickelt, in der die Studierenden eigene Ideen und Thesen, aber auch die Standfestigkeit ihrer Methode erprobten und mit stetigem Interesse in Bezug zu den Beiträgen der Mitstudierenden brachten.

Abgesehen vom inhaltlichen und methodischen Zugewinn hat dieses Lehrformat auch einen Vorteil hinsichtlich des Semesterablaufes. Die planbare, klar definierte Zeitvorgabe lässt eine für alle gewinnbringende Einordnung in das regelmäßige Arbeitspensum des Semesters zu.

Gerne würde ich dieses Lehrformat an die Belange des Kunstgeschichtlichen Seminars der Georg-August-Universität Göttingen anpassen und als eine Besonderheit der dort angebotenen Lehre etablieren.